

Schwebender Tanz

Vokal-Performance von Stephanie Haas im Reutlinger Spendhaus

Reutlingen. Glückliches Zusammentreffen: Das zweite Musica-nova-Konzert der Saison figurierte zugleich als zweites Konzert der Reutlinger „Stimmenklang“-Musiktage. Dazu passend hatte Musica-nova-Programmchef Veit Erdmann die Stuttgarter Sängerin und Darstellerin Stephanie Haas engagiert, zusammen mit dem Saxophonisten Gert Anklam und dem Perkussionisten Christoph Haas.

Zwölf neue und neueste Werke interpretierte das Trio, beginnend mit dem Solo von Stephanie Haas, dem 1977 entstandenen „Monolog“ für Frauenstimme und große Trommel von Adriana Hölszky. Die Trommel diente als Tisch und als Resonanzraum für die vokalen und darstellerischen Aktionen der Sängerin, krei-

send um zunehmend an Intensität gewinnende Assoziationen bei der Zeitungslektüre. Fragmente von Schlagzeilen sind die Impulsgeber, wie „Journalist ermordet, Schmuck und Geld, Polizei, Rettung“. Eindringlich und enorm virtuos verlebendigte Haas Hölszkys Partitur, verschmolz hitzige vokale Zischlaute mit dem rhythmisierten Geräusch des zerreißenen Zeitungspapiers, transformierte die bizarre Klanglichkeit zum reinen Musiktheater.

Saxophonist Gert Anklam gefiel mit eigenen Kompositionen. Er nutzte für „Gao You - Gao Me“ die Resonanzen und Obertöne eines via Sopransaxophon angeblasenen Gongs und schuf zweistimmige Effekte im Solo „Konzert für B.“ auf dem Baritonsaxophon, knüpfte ein

durch keine Pause unterbrochenes Klangband mithilfe der Zirkular-Atem-Technik.

Die „Vokalise“ für Mezzosopran von Aribert Reimann sang Stephanie Haas berückend wohl laut und nuanciert, scheute andererseits härteste, schrille Tongebung nicht bei ihrer leidenschaftlichen Wiedergabe des „Inferno di Dante, Canto III“ von Milko Kelemen. Sowohl kompositorisch wie interpretatorisch war die Uraufführung von „weiß und rot“ von Helmut Zapf ein Höhepunkt im insgesamt hochklassigen Programm. Zwischen schwärmerischer, ekstatischer Liebesehnsucht und bitterer Trennungs-Trauer changiert die Frauenstimme, über drei Oktaven Umfang verlangend, eine Partie wie maßgeschneidert für die enormen

stimmlichen Mittel von Haas. Schillernd-sinnliche Sounds produzierten dazu Christoph Haas (Percussion) und Anklam auf dem Sheng, der alten chinesischen Mundorgel, die er zuweilen klingen ließ wie ein kräftigere Melodica oder ein Bandoneon. Wieder Performance-Charakter besaß das ebenfalls uraufgeführte Stück „Einatmen - Ausatmen“ von Christoph Haas, für Stimmen, Baritonsaxophon und Streichpsalter. Atem-, Windgeräusche, sehr leise und zart, dazu der Klanghauch von Schlagzeugbesen, die durch die Luft geschwungen werden, und langsam von Baritonsaxophon und Streichpsalter sich entfaltende Klangbeimischungen. Starker, anhaltender Beifall vom begeisterten Publikum im Spendhaus. Thomas Ziegner